

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verlagspreis Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Verträge für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Wanderblätter, Nachr. Sonntagsblatt und Schönb. Landwehr.

149

Dienstag, den 30. Juni

1914

Wichtiges vom Tage.

Der deutsche Kaiser wird sich zu den Beilegungsmöglichkeiten für den ermordeten Erzherzog-Thronfolger nach Wien begeben.

In Sarajewo fanden antiserbische Kundgebungen statt. Die Ruhe wurde wiederhergestellt.

Heute begeht man den hundertsten Geburtstag Franz Dingeldeys, des Dichters des bekannten Weser-Liedes „Hier hab' ich so manches liebe Mal“.

Auf dem Verbandstag des Winzlerbundes erklärte der Führer des badischen Zentrums, Gesll. Rat Wacker, die Zentrumspartei als solche werde von der Entscheidung der Jüdischen Kongregation nicht getroffen. Es sei selbstverständliche Pflicht, daß er sich unterwerfe.

Dem „Matin“ zufolge ist die französische 805 Millionenanleihe bereits fünfzehnmal überzeichnet. Der Finanzminister habe das Ansehen der großen Zehner, ihnen eine Mindestzahl von Rententiteln zu sichern, abgelehnt.

Der bisherige Minister für öffentliche Arbeiten in Argentinien Reneo Pellegrini habe auf einer Automobilsahrt von Frankfurt a. M. nach Paris bei Metz einen Unfall, bei dem die Frau des Ministers tödlich verunglückte. Der Minister blieb unverletzt.

Die Mächte haben ein militärisches Eintreten und weitere Nachmittel zur Aufrechterhaltung der Herrschaft des Abtes von Albanien endgültig abgelehnt.

Das französische Leuchtboot „Admiral Vincennes“ hat mit einer ununterbrochenen Fahrt von 35 Stunden 20 Minuten einen Dauerweltrekord aufgestellt. Das Leuchtboot war in Loul aufgestiegen und hatte die Richtung nach Paris eingeschlagen.

Der holländische Dampfer „van Cloon“ ist bei Nakhassan an der Küste von Celebes gestrandet. Die Lage des Schiffes soll gefährlich sein. Das Unglück trat infolge einer durch unterseeische Beben eingetretenen Veränderung des Meeresgrundes ein.

Amthliches.

A. Oberamt Nagold.

Besprechung der Bauordnung.

Die Besprechung am 9. Juni 1914 in Freudenstadt findet im Feuersaale der Realschule (Marktplatz) statt.

Nagold, 29. Juni 1914. Amtmann Mayer.

Diejenigen Ortspolizeibehörden, welchen der Erlass des Oberamts vom 14. Mai 1914 wegen der Ermittlung des Durchschnittsgewichts der Schlachttiere zugegangen ist, werden darauf hingewiesen, daß die Nachweisungen erstmals auf 3. Juli 1914 hieher vorzulegen sind. Der Zeitpunkt ist genau einzuhalten. Postopfl. Dienstfache. Nagold, 29. Juni 1914. Amtmann Mayer.

Ein Frühlingstraum.

Von Fr. Lehne.

(26. Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

VIII.

Hält es nimmer gebodt,
Daß ein Strom so heiß,
Im Winter müd zu harrem Eis!

Daß ein Ringlein von Gold,
So den Finger schmückt,
Wie'n Nähnlein kleiner
Auf die Seele drückt!

Hil' 's nie gebodt!
Daß nach prangendem Tag
Es krank das Herz! —
So stämmisch die Nacht!

Als Wolf gegen halb neun nach Haus kam, fand er den Vater am Frühstückstisch seiner harrend. „Guten Morgen, Papa! Gut geschlafen?“

„Beisamt, mein Junge! Und Du —?“

„Danke! — Aber wie ich sehe, hast Du noch nichts gegessen!“

„Nein, ich habe auf Dich gewartet. Deine Witin, ganz charmante Person übrigens, Deine Witin sagte mir, daß Du um diese Zeit wieder hier sein würdest, deshalb wartete ich, weil ich gern mit Dir frühstücken wollte! Hab mich unterdessen ein wenig bei Dir umgesehen! Wohnst sehr hübsch!“

Das Attentat in Sarajewo.

Die furchtbare Meldung von der Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gemahlin Sophie von Hohenberg in Sarajewo, der Hauptstadt Bosniens, hat die Gemüter in Oesterreich wie in den übrigen Reichsteilen tieferschütteret. Die Geschichte der Attentate, die dem Himmel sei's geklagt, nicht arm an Attentaten auf gekrönte Häupter ist, ist um ein entsetzliches Kapitel erweitert worden, das entsetzliche vielleicht, das die Reihe der furchterlichen Mordtaten ausfüllt. Das Notte, welche die Mordtaten bestimmt hat, die Freveltat auszuführen, ist nicht bekannt. Serben sollen es sein, die sich gegen das imperialistische Oesterreich ausgesprochen haben. Aber Knaben als Mörder?! Ein kaum den Kinderschuhen entwachsener Gymnasiast kann nicht als politisch denkender Mensch ernst genommen werden, nur unklare Ideen können ihn zu diesem schaurigen Plan bewogen haben.

Das tragischste Attentat, das die Weltgeschichte kennt! Der alte, große Kaiser Franz Joseph, der mit großer Friedensliebe die zerklüftete österreichisch-ungarische Monarchie zusammengehalten mußte, steht am Rande des Grabes. Sein Nachfolger (sein Sohn Rudolf wurde ihm durch Ermordung entzogen) Franz Ferdinand, 51 Jahre alt, wird im Vollbesitz seiner Kräfte, die ihn zu einem Faktor in der österreichischen Politik gemacht haben, von Knabenhand getötet. Ein furchterliches Geschick und das Traurigste, was die Geschichte Oesterreichs kennt! Die eiserne Konsequenz des Schicksals hat hier mit entsetzlicher Unerbittlichkeit gewaltet. Der Sohn Rudolf, die Gemahlin Elisabeth und nun der Thronfolger Franz Ferdinand durch Mordhand gefallen, das scheint zuviel für den alten Kaiser, der während seiner Regierungszeit keine sorglose Stunde gehabt hat! In Deutschland hat die Nachricht von dem furchtbaren Geschick, das den bescheidenen Nachbarn betroffen hat, große Erschütterung hervorgerufen, umso mehr, als man beabsichtigt muß, daß das Staatswesen Oesterreichs eine Erschütterung erfahren dürfte. Denn, wenn es sich befähigen würde, daß der Thronfolger und seine Gemahlin

Opfer einer serbischen Verschwörung

geworden sind, so läßt es sich nicht voraussetzen, ob nicht die Freveltat in blutigem Kampfe ihre Sühne finden soll, denn die bestehende Spannung zwischen Oesterreich und Serbien ist so stark gewachsen, daß dieses Pulverfaß bei

geringstem Anlaß explodieren wird. Und die Folge? Sie ist unansdenkbar! Denn ein Kampf zwischen Serben und Oesterreich ist ein Krieg zwischen Slaven und Germanen, der Anfang einer großen Auseinandersetzung, vielleicht der eines Weltkrieges. So steht denn das drohende Gespenst eines Weltkrieges wieder vor der Tür, und niemand weiß, was kommen mag. Man darf aber eher die Hoffnung haben, daß es zu keinen größeren Komplikationen kommen wird.

Die Mordtat.

Der Erzherzog wollte in das Garnisonshospital fahren, um den bei dem ersten Attentat, bei welchem etwa 20 Personen teils schwer teils leicht verletzt wurden, schwer verwundeten Oberstleutnant zu besuchen. Als der Erzherzog an der Ecke der Franz-Josephstraße und der Rudolfgasse angelangt war, wurden in rascher Aufeinanderfolge von einem Gymnasiasten namens Princip — beide Attentäter sind Serben — zwei Revolverschüsse abgegeben. Der erste Schuß, der durch das Auto durchging, durchbohrte der Herzogin die rechte Handseite. Der zweite Schuß traf den Erzherzog neben der Kehle und durchbohrte die Halsschlagader. Die Erzherzogin war sofort bewußtlos und fiel in den Schoß des Erzherzogs. Der Erzherzog verlor nach einigen Sekunden das Bewußtsein. Das Auto fuhr in die Burg. Dort leisteten Oberstabsarzt Wolfgang und Regimentsarzt Payer die erste Hilfe. Die Erzherzogin und der Erzherzog gaben kein Lebenszeichen mehr von sich. Der Spitalkommandant, Oberstabsarzt Altmann, konstatierte den Eintritt des Todes. Landeschef Potiorek, der sich in dem erzherzoglichen Automobil befand, blieb unverletzt. Die beiden Leichen wurden vorläufig im Konak aufgebahrt.

Die beiden Attentäter

benahmen sich sehr zynisch. Der Gymnasiast sagte aus, er sei ein Gegner des Imperialismus. Weil die höchste Macht des Imperialismus im Thronfolger verkörpert sei, habe er das Attentat verübt. Im Laufe des Nachmittags wurde noch eine Reihe Verhaftungen vorgenommen. Die Verhafteten sind nach dem Verhör in den Garnisonsarrest gebracht worden. Der neunzehnjährige Attentäter Princip gab bei seinem Verhör an, wie ein Privattelegramm übermittelt, daß er schon lange die Absicht gehabt habe, irgend eine hohe Person aus nationalpolitischen Motiven zu töten. Er leugnet, Komplizen zu haben. Der andere Attentäter, der den ersten mißlungenen Mordanschlag versucht hatte, der 21jährige Typograph

„Das glaube ich! Doch bin ich nicht in der Stimmung,“ sagte Wolf kurz. Er konnte das fröhliche Wesen seines Vaters nicht vertragen; es machte ihn nervös. Jedoch der Brief brannte wie Feuer auf seiner Seele; nach Beendigung des Frühstückes hand er auf und ging ins Nebenzimmer; er mußte den Brief ohne Zeugen lesen. Mary schrie:

„Mein einzig Geliebter!“

„Ich sel nicht böse, daß ich Dir so oft abgeschrieben habe; es lagen jedoch triftige Gründe vor. („Das glaube ich“ lachte er bitter.) Ich habe mich nach Dir gesehnt mit meiner ganzen Seele, Geliebter, und gähle die Stunden, bis ich Dich wiedersehe und in Deinen Augen lesen kann, ob Du mir noch gut bist! Denn heute abend wirst Du doch sicher zur gewohnten Zeit kommen? Ich erwarte Dich bestimmt! Du warst gestern wieder bei Ulrichs? Nein, ich bin nicht eifersüchtig, mein Wolf, ich weiß ja, daß Du mich liebst! Ich habe schwere Stunden hinter mir, Geliebter, vielleicht finde ich Beruhigung in Deinen Armen! Mündlich darüber mehr! Behüt Dich Gott, mein Wolf! In heißer Sehnsucht küßt Dich Deine kleine Frau.“

Bitter aussehend sank Wolf auf einen Stuhl. Wor das nun Wahrheit oder wieder Lüge? Er sah sie vor sich, wie sie den Brief schrieb — das blonde Köpfchen geneigt und die süßen Augen mit innigem Blick auf das Papier gebettet, sie schied ja an ihn! Eine heiße Sehnsucht überkam ihn, sie zu küssen und fest an sich zu pressen — er



Caprinovic war nach dem Attentat in einen Flug gesprungen, jedoch von nachspringenden Wachtleuten und Personen des Publikums verhaftet worden. Princip erklärte, daß er längere Zeit in Belgrad studiert habe, Caprinovic behauptete, die Bombe von einem Anarchisten in Belgrad erhalten zu haben, dessen Namen er aber nicht kenne. Princip wurde, nachdem er die Resolventen abgegeben hatte, sofort von Offizieren und Polizisten festgenommen. Die Menge umringte ihn, schlug ihn blutig und brachte ihm eine Reihe von Wunden bei.

Ein drittes Attentat?

Einige Schritte vom Tatorte wurde eine Flaschenbombe gefunden, die nicht explodiert war. Sie dürfte von einem dritten Attentäter weggeworfen worden sein, als er sah, daß die Tat bereits vollbracht war. Man nimmt an, daß das Attentat von langer Hand vorbereitet und wohl organisiert war. Man ist der Überzeugung, daß, wenn das Attentat nicht gelungen wäre, der Erzherzog auf der weiteren Fahrt gewiß einem anderen Anschlag zum Opfer gefallen wäre.

Ueber Sarajewo wurde sofort nach dem Attentat der Belagerungszustand verhängt. Sämtliche Läden wurden geschlossen. Eine Person aus dem Publikum teilt mit, daß sie beim Museum, wohin der Erzherzog nach seinem Besuch im Rathaus fahren wollte, zwei Männer gesehen hat, welche gut gekleidet waren und die bosnische Sprache redeten. Als die ersten Nachrichten über das Attentat bekannt geworden waren, sahen sich die beiden verständnisvoll lächelnd an und sagten: „Also, es ist ja schon geschehen, da haben wir ja nichts mehr zu tun“ und verschwanden darauf in der Menge.

Die Motive.

Im amtlichen Bericht aus Sarajewo wird betont: Auf offener Straße wurde, allen Sicherheitsvorkehrungen zum Trotz, Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gattin von einem halbblindigen serbischen Jungen erschossen. Niemand zweifelt daran, daß das Attentat auf die serbische Propaganda zurückzuführen sei. Beweis hierfür ist eine Meldung der in Belgrad erscheinenden Zeitung „Nowosti“, welche in einer ihrer Nummern schreibt: „Der österreichisch-ungarische Thronfolger würde sich Bosnien und die Herzegowina diesmal gut ansehen, denn es ist das letzte Mal, daß er dazu Gelegenheit findet.“

Caprinovic, welcher direkt aus Belgrad gekommen ist, erklärt, daß die Tat in Belgrad vorbereitet worden sei, um den Feind des serbischen Volkes zu treffen. Offensichtlich ist es die Absicht der Serben im Königreich, die angebliche Ausöhnung der bosnischen Serben mit Oesterreich zu durchkreuzen und eine Politik der Repressalien herauszufordern. Ob diese Absicht erreicht wird, muß abgewartet werden. An und für sich können die bosnischen Serben nicht für eine Tat verantwortlich gemacht werden, die von Serben aus dem Königreich begangen wurde.

Erzherzog Franz Ferdinand.

Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Oste ist am 18. Dezember 1863 als der älteste Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig, eines Bruders des regierenden Kaisers und der Prinzessin Annunziata von Bourbon-Sizilien geboren. Der Tod des Kronprinzen Rudolf am 30. Januar 1889 machte zunächst seinen Vater, den Erzherzog Karl Ludwig, zum voraussichtlichen Thronfolger. Als dieser 1896 starb, fiel die Anwartschaft auf den Thron Franz Ferdinand, dem ältesten Sohn, zu. Am 1. Juli 1900 verlobte sich der Erzherzog mit der am 1. März 1868 geborenen Gräfin Sophie Chotek von Chotkowa, nachdem er einige Tage vorher in Gegenwart des Kaisers Franz Josef einen Eid geleistet hatte, daß er die Ehe als eine morganatische und etwaige Kinder aus dieser Ehe als nicht erbberechtigt und zur Thronfolge in Oesterreich und Ungarn nicht berechtigt ansehe. Aus dieser Ehe stammen drei Kinder, Prinzessin Sophie, und die Fürsten Maximilian und Ernst Wilson, die

schloß einen Augenblick die Augen und atmete tief. Dann sprang er auf. „Nein — das geht nicht so weiter; ich mache ein Ende und gleich!“ Sie war schuldig, ohne Zweifel, das stand fest — und sie sollte erfahren, daß er wachte, wie sehr sie ihn hintergangen. Er ging wieder ins Wohnzimmer zurück, ihr das sofort zu schreiben.

„Nun, Wolf, es war wohl ein Brief von der Liebsten?“ so empfing ihm sein Vater lächelnd.

„Ja, Papa, es ist ein Brief von dem Mädchen, das mir über alles teuer ist, und Du gestattest mir bitte, daß ich ihn sofort beantwortete.“

„Aber natürlich, kann mir lebhaft denken, wie das süße Ding auf Antwort wartet! Ich könnte Dich fast beneiden.“

„— sofort beantwortete und ihr mitteilte,“ fuhr Wolf fort, ohne den Wunsch seines Vaters zu beachten, „daß von nun an alles aus sein muß zwischen uns beiden!“

Verblüfft sah sein Vater ihn an; es war aber ein Ausdruck in Wolfs Gesicht, der den Freiherren daran hinderte, noch eine weitere Bemerkung zu machen. Er blüdete in der Zeitung, während Wolf an Mary schrieb, daß er sie und den anderen gestern Abend gesehen, daß er von ihrem Treubruch aufs tiefste gekränkt sei und er ihr hiermit ihr Wort zurückgäbe. Hastig glitt die Feder über das Papier; ebenso hastig kuvertierte er den Brief und übergab ihn dem Burschen zur sofortigen Beförderung. Dann nahm er das Bild Marys aus seinem Rahmen, warf einen langen Blick darauf und verschloß es dann in einem Kasten seines Schreibtisches.

im Alter von 10—13 Jahren stehen. Der Gemahl des Erzherzogs wurde im Oktober 1909 der Titel Herzogin von Hohenberg mit dem Prädikat Hoheit verliehen. Der Herzog hatte seinen kaiserlichen Degen bei vielen Anlässen, namentlich im Ausland vertreten.

Mit Kaiser Wilhelm verbanden den Erzherzog freundliche persönliche Beziehungen, die in den verschiedenen gegenseitigen Besuchen der beiden Fürsten zum Ausdruck kamen. Der letzte dieser Besuche hat bekanntlich erst vor 14 Tagen auf Schloß Konopischt in Böhmen stattgefunden.

Der neue Thronfolger.

Durch den Tod Franz Ferdinands wird sein Neffe Karl Franz Josef, der älteste Sohn des im Jahre 1908 verstorbenen Erzherzogs Otto, Erbe des Throns. Der junge Erzherzog ist ein Großneffe des Kaisers und durch seine Mutter, Prinzessin Maria Josefa, ein Neffe des Königs von Sachsen. Er ist am 17. August 1887 geboren, steht also jetzt im Alter von 27 Jahren. Seit drei Jahren ist er mit Ita, Prinzessin von Bourbon-Parma, verheiratet, und dieser Ehe ist bisher ein Kind, Franz Josef Otto, das nun anderthalb Jahre alt ist, entsprossen.

Die Anteilnahme Württembergs.

Am Sonntagnachmittag traf die Meldung am K. Hoflager in Bebenhausen ein. König Wilhelm riefste in schmerzlicher Bewegung ein herzlich gehaltenes Beileidstelegramm an den greisen Kaiser Franz Josef nach Bad Ischl. Gegen 9 Uhr abends stellten die Herzöge Robert, Ulrich und Albrecht Eugen dem österreichischen Gesandten einen längeren Beileidsbesuch ab. Unmittelbar nach Eintreffen der amtlichen Todesnachricht übermittelte der württembergische Ministerpräsident Dr. von Weizsäcker dem österreichischen Gesandten Grafen Bolesta-Rozjedobski das Beileid der württembergischen Regierung. Herzog Albrecht, der zwecks Truppenbesichtigung in Altengrabow weilte, kehrte sofort nach Stuttgart zurück und begibt sich als Vertreter des Königs zu den Beileidsfeierlichkeiten nach Wien. Die württembergische Königsfamilie wird durch die grauenhafte Tat in tiefe Trauer versetzt. Erzherzog Franz Ferdinand war ein Bruder der verewigten Herzogin Margareta, der im Jahre 1902 in Gmunden verstorbenen Gemahlin des württ. Thronfolgers, des Herzogs Albrecht. Die Beziehungen zwischen beiden Familien waren stets besonders herzlich. Der ermordete Erzherzog wollte oft zu Lebzeiten und auch nach dem Tode seiner Schwester in Stuttgart, wo er jeweils im Kronprinzenpalais Wohnung nahm. Auch die Gemahlin des Erzherzogs stand in näheren Beziehungen zu Württemberg. Sie ist am 1. März 1868 in Stuttgart geboren als Tochter des Grafen von Chotek, der in jenen Jahren österreichischer Gesandter war. Den Titel Herzogin von Hohenberg führte die Ermordete in Erinnerung an die einstmalige österreichische Besitztümer südliche schwäbische Grafschaft Hohenberg im Schwarzwaldkreis, die 1806 an Württemberg kam und die sich jetzt zum Teil im Besitz der Freiherren v. Om-Wachendorf befindet.

Die deutsche Presse.

würdigt in langen Artikeln die unabsehbare Bedeutung des Unglücks, die dieses nicht allein für Oesterreich, sondern für ganz Europa habe.

Der Berl. Lokalanzeiger schreibt: So schwerwiegend ja äußerlich der Verlust des Erzherzogs Ferdinand, des trauten Freundes unseres Kaisers bei der gegenwärtigen Weltlage auch ist, man darf nicht vergessen, daß die österreichisch-ungarische Thronfolge konstitutionell vollständig gesichert und gelichtet ist. Der neue Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef hat selbst schon einen männlichen Leibeserben und wenn der zukünftige Kaiser von Oesterreich-Ungarn, der heute 27 Jahre zählt, auch bis jetzt als ein Unbekannter im Beruf gelten mag, so berechtigt doch seine Jugend nicht zu dem Schluß, daß er der in hoffentlich noch weiter Ferne vor ihm liegenden schweren Aufgabe nicht gewachsen sein sollte.

Das Berliner Tageblatt urteilt über die politischen Folgen: Die von allen besonderen Umständen abhängigen Folgen für die auswärtige Politik treten jetzt zurück vor denen, die für die inneren Verhältnisse Oesterreich-Ungarns zu erwarten sind. Wenn ein Mann,

„Was tust Du, mein Sohn?“ fragte der Freiherren.

„Wie ich Dir schon sagte, Papa, ich räume mit allen Erinnerungen auf. Du hast wohl vergessen, daß ich heute einem anderen Mädchen mein Wort geben will, und daß dieses dann Anspruch, wenn nicht auf Liebe, so doch wenigstens auf Treue und Achtung hat,“ sagte Wolf ernst und nachdrücklich.

Sein Vater beobachtete ihn schweigend; fast neugierig forschte er in des Sohnes bleichem Gesicht. Er war doch so ganz anders als der Vater und Bruder — richtig aus der Art geschlagen! Er, der Alte, hätte nicht so kurzerhand deswegen mit solch süßem Mittel gebrochen — für die hätte er trotz Braut oder Frau noch immer Zeit gefunden! Aber dies unbehagliche, übertriebene Pflichtgefühl, das hatte er von der Mutter, der er auch äußerlich gleich — die war ein schönes, aber kaltes Weib gewesen — oder von unheimlicher Willenskraft. — Der alte Wolfsherr sah sich gar nicht so recht wohl bei dem ersten Sohn; am liebsten wäre er sofort abgereist, da jene fatale Angelegenheit so leicht geregelt war. Er mußte aber doch abwarten, was der Sohn beschloß.

„Du entschuldigst mich wohl jetzt, Papa! Ich muß langsam daran denken, Toilette zu machen. Unterhaltung wirst Du dort im Bücherstreck finden!“ bemerkte Wolf, einen Blick auf die Uhr werfend.

„Bitte, Wolf, geniere Dich nicht,“ antwortete der Vater. Dann machte er sich am Bücherstreck zu schaffen, fand aber nichts nach seinem Geschmack. „Sonderbarer Mensch,

auf den ein ganzes Volk laßt als dem zukünftigen Herrscher zu schauen gewohnt war, plötzlich hinweggenommen wird, so liegt das nicht frei an erschütternden Rückwirkungen zu bleiben.

Die Deutsche Tageszeitung meint: Die Person des Erzherzogs Franz Ferdinand bildete für das deutsche Reich eine sehr vertrauenswürdigende Gewähr für die Gemeinsamkeit unserer Zukunft, tatsächlich auch, weil wie in ihm eine Bürgschaft für die Zukunft der Doppelmonarchie zu erblicken uns berechtigt glaubten. Jetzt, nachdem Franz Ferdinand der irdischen Wirkstoffe zum Opfer gefallen ist, stellt sich die Zukunft Oesterreich-Ungarns als bedrohlich dar. Was das deutsche Reich anlangt, so ist möglich, daß die jetzt geschehene Lage, ihre Entwicklung und Folgen die deutsche Politik, sei es jetzt, sei es später, vor schwerwiegende Entscheidungen von höchster Bedeutung stellen werden. Möge der Augenblick, wenn er auch kommt, die Politik des deutschen Reiches bereit, überlegt und entschlossen finden.

Das Ausland.

Die englische Presse gibt ihrem Abscheu über die Mordtat und ihrer Teilnahme für Kaiser Franz Josef Ausdruck. Das Attentat sei gegen die österreichische Monarchie geplant; die Politik Oesterreichs sei jedoch dadurch nicht geändert worden. Die russischen Zeitungen erschöpfen (das ist sehr bemerkenswert) von dem Tode des Erzherzogs eine Wendung der österreichisch-ungarischen Politik und zeigen damit, wie sehr sie den Thronfolger gesündigt haben. Die französischen Zeitungen betonen, daß die österreichisch-ungarische Doppelmonarchie ein Element des Gleichgewichts und des Friedens darstellt, und daß Frankreich deshalb an der Erhaltung der österreichischen Monarchie ein wesentliches Interesse habe. Oesterreich habe, obwohl über gerade weil es zum Dreibund gehört, Frankreich bei vielen Gelegenheiten wertvolle Dienste erwiesen. In dieser Beziehung gibt auch ein Teil der Pariser Zeitungen offen zu, daß die Franzosen vielleicht mehr Hoffnung für die Zukunft auf den neuen Thronfolger setzen können, als auf den Erzherzog Franz Ferdinand. Im Vatikan erregte die Nachricht von der Ermordung des Thronfolgers äußerste Bestürzung, da der Katholizismus und die vatikanische Politik in ihm und seiner Gattin eine zuverlässige, mächtige und energische Stütze verlor.

Antiserbische Kundgebungen.

Bei der von der kroatischen und der moslemischen Jugend in Sarajewo veranstalteten Kundgebung für das Herrscherhaus spielten sich herzbewegende Szenen ab. In einer großen Prozession unter Vorantragung schwarzer Fahnen, den Bildern des Kaisers, des Erzherzogs und seiner Gemahlin zogen die Manifestanten, denen sich immer größere Massen des Volkes anschlossen, durch die Stadt. Die große Erregung über das ruchlose Attentat hatte auch leider die gemeldeten neuerlichen Ausschreitungen gegen das serbische Element veranlaßt. Der Einzug der Truppen und die Proklamierung des Standrechts wurden von der Menge mit begeistertem Hochrufen auf den Kaiser aufgenommen. Die antiserbischen Demonstrationen haben stellenweise einen äußerst bedrohlichen Charakter angenommen. Die Serben bewaffneten und verbarbarisierten sich in ihren Lokalen. Serbische Kaufäden wurden geplündert. Durch eine explodierende Bombe wurde ein Moslem verletzt. Der sie verweisende junge Türke wurde verhaftet.

Neue Telegramme.

fr. Wien, 29. Juni. In Sarajewo wurden 50 Verhaftungen von bosnischen Serben, darunter von Frauen und Mädchen, vorgenommen. Auch drei Montenegro wurden verhaftet. Allem Anschein nach handelt es sich um ein weitverbreitetes Komplott. Die Attentäter gehören dem Kreis großerbühniger Fanatiker an, welchem es seit langem ein Dorn im Auge ist, daß die serbische Bevölkerung Bosniens in ihrer überwiegenden Majorität aus ihrer lokalen Stimmung kein Hehl macht.

w. Belgrad, 29. Juni. Das Ministerium des Innern veröffentlicht ein Communiqué, in dem es heißt: Unter dem Eindruck des tragischen Ereignisses haben wir nicht genug Worte, die schreckliche Tat zu brandmarken. Nächst dem Bedauern, daß dadurch der hochgeachtete greise Monarch der Nachbarmonarchie und die Nationen der Monarchie

der Junge, bei Erwin steht es doch anders aus.“ Schließ-lich begnügte er sich mit einem Band „Fliegende Blätter.“ — (Fortsetzung folgt.)

Obstbau und deutsches Heer. Soldaten erhalten Unterricht in Landwirtschaft. Das ist bekannt und hat den Zweck, die Leute auch in ihrem privaten Beruf zu fördern und dem flachen Lande wieder zuzuführen. Aus Bayern wird nun ein neuer Weg geschritten, der geeignet erscheint, die Liebe zur heimatischen Scholle zu stärken. Beim 19. Infanterie-Regiment in Erlangen ist 1909 eine Muster-Obstanlage geschaffen worden: Die Wände der Kasernenbauten wurden mit Spalieren bepflanzt, die Gärten der verheirateten Unteroffiziere erhielten Obstpyramiden, die Kasernenhöfe Einfassungen mit Hochstämmen. Das hat sich alles gut bewährt, besonders dadurch, daß in Hagenfeldwedel G. Pöfster ein tüchtiger Mann gefunden wurde, der nicht nur die Pflanzungen tadellos in Stand hält, sondern der auch versteht, durch praktischen und theoretischen Unterricht das Interesse der Soldaten zu wecken, daß sie sich jetzt selber zum Beseitigen der Bäume in der Heimat ausbilden und sich Bäume durch den Hagenfeldwedel bestellen lassen. Selbst Offiziere beteiligen sich öfter als Hörer am Unterricht. — Wir entnehmen diese Mitteilungen dem praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau, der auch mehrere Abhandlungen von den Obstpflanzungen des 19. Infanterie-Regiments veröffentlicht. Das Geschäftsbüro des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. O. versendet auf Wunsch an unsere Leser genannte Nummer kostenfrei.



ins Herz getroffen werden, können wir feststellen, daß das Ereignis auch in unserem Lande größte Indignation und strengste Verurteilung findet.

Wien, 29. Juni. Dem Vernehmen nach werden die Leichen des Erzherzogs und seiner Gemahlin am Donnerstag, den 2. Juli, abends in Wien eintrafen. Die feierliche Einsegnung dürfte am Freitag stattfinden, das Beisetzungsamt aller Wahrscheinlichkeit nach am Sonnabend.

Wien, 29. Juni. Kaiser Franz Joseph traf im Hofsonderzug um 11 Uhr vormittags ein, erwartet von Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef, mit dem er sich alsbald angelegentlich besprach. Der Kaiser, der sichtlich niedergedrückt war, fuhr mit dem Erzherzog nach Schönbrunn. Ein zahlreiches Publikum beglückte den Kaiser entblößten Hauptes in ergriffenem Schweigen.

Gegen den Chauvinismus.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Bei der Unterredung betonte der Kaiser selber diese Bedeutung stark, indem er einen volkstümlichen Ausspruch Bismarcks aufnahm und als Richtschnur des deutschen Lebens und Handelns hinstellte: furchtloses Kraftbewußtsein, gegründet auf die fortgesetzte Verwirklichung der Gesamtaufgabe der Nation für die vaterländischen Aufgaben. So will der Kaiser das Bismarcksche Wort verstanden wissen, und die Nation wird ihm vollen Herzens zustimmen. In feindseligen Kommentaren bietet der klare Sinn der Kaiserrede keine Handhabe. Wir haben dieses hervor, weil gerade in den letzten Tagen, anschließend an Reden, welche ungenannten fremden Diplomaten zugeschrieben werden, wieder viel von deutschem Chauvinismus die Rede war. In Sachen des Chauvinismus brauchen wir gewiß kein schlechteres Bewußtsein zu haben als die übrigen Europäer. Ueber den Gleichgewichtsmangel in der öffentlichen Meinung wird von den Staatsmännern und Politikern aller Nationen geklagt. Niemand kann behaupten, daß die Öffentlichkeit in London, Petersburg oder Paris gegen chauvinistische Attacken stärker gefestigt sei als bei uns. Wenn wir die Behauptung hören, daß gerade in Deutschland die gebildeten Kreise schon durch ihre Erziehung chauvinistischer wären als anderswo, so erinnern wir uns an das Urteil Bismarcks über die Erziehung zum Chauvinismus in den französischen Schulen. Eines allerdings müssen wir uns immer gegenwärtig halten: Wir haben mehr als andere Nationen Anlaß, darüber zu wachen, daß uns durch Reden, die unter dem Begriff des Chauvinismus fallen, kein Nachteil erwächst. Das uns abgenirte Ausland hat ein scharfes Auge auf alle Erscheinungen, welche als Beweise von deutschem Chauvinismus gelten können. Lehrsatz hierfür ist die Ausnutzung der Rede, welche ein inaktiver, deutscher Admiral in Basel gehalten hat. Der Redner scheint kriegerische Theorien für einen deutsch-englischen Zukunftsrieg entwickelt zu haben. In Deutschland hat man von diesen unpolitischen Betrachtungen überhaupt keine Notiz genommen, wohl aber fanden sie die Beachtung guter Freunde im Ausland, welche sie alsbald in das Arsenal ihrer deutschfeindlichen Propaganda übernahmen. Wo im Auslande Stimmungsmaße gegen uns betriebe wird, nährt sie sich mit Vorliebe von Entgleisungen. Dem Chauvinismus ist unsere Nation nach wie vor abhold. Wie sie wirklich denkt, was sie will, das hat der Kaiser in treffendster Formulierung in der Regattarede ausgesprochen.

Das Düppelfest der Veteranen.

Der zweite Tag der Festlichkeiten begann in Sonderburg mit einer Messe und einem Gottesdienst für die Veteranen. Um 9^{1/2} Uhr bewegte sich ein gewaltiger Festzug zum Düppeldenkmal. Gegen 10 Uhr traf Prinz Heinrich auf seiner Fahrt von Kiel kommend ein und begab sich nach dem Festplatz, wo die Ehrenkompagnie, die Veteranen, die Abordnungen der Regimenter und etwa 20 000 Zuschauer aufgestellt genommen hatten. Nach dem Festgottesdienst hielt Graf Hülse eine Rede, in der er des hochseligen Königs Wilhelm I. gedachte, ferner Bismarcks, Rottkes, Kroons, Wangels, des damaligen Kronprinzen, des Prinzen Friedrich Karl, von Falkenhayns und der kaiserlichen Bundesgenossen. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Hierauf hielt Prinz Heinrich eine Rede, die in ein Hoch auf die Düppelfürsten ausklang, das draußen von der Festversammlung aufgenommen wurde. Darauf erdantete Hurrarufe auf den Prinzen Heinrich, den Grafen Hülse und den Herzog Ernst Günther. Sodann besuchten die Veteranen die Schlachtfelder und kehrten nach Sonderburg zurück. Bei einem Festessen für die Offiziere und Ehren Gäste, sowie für die Veteranen hielt nach einem Kaiserhoch des Herzogs Ernst Günther Oberpräsident von Bülow eine Rede. Nachmittags erfolgte ein Huldigungszug der Jugend vor den Veteranen.

Politische Tagesberichte.

Keine staatlichen Mittel zur Arbeitslosenunterstützung. Das Ministerium des Innern hat auf eine Eingabe des würt. Städtetages um Bewilligung von Beiträgen zur Arbeitslosenunterstützung mitgeteilt, daß zur Zeit für diese Zwecke Mittel nicht zur Verfügung stehen. Vom Städtetag sind Verhandlungen mit dem Ministerium eingeleitet, im nächsten Etat hiesige Mittel einzustellen.

Ein „Zwischenfall“ in Kiel. Lord Brassey, Befehlshaber der englischen Flotte „Sandram“, ein Herr von 70 Jahren, war in einem Ruderboot von Kiel aus nach der

neuen Werft hinübergefahren und machte auf der Mole einen Spaziergang. Dort wurde er von einem Schuttmann angehalten und nach der Wache geführt. Nachdem über seine Person die erforderliche Aufklärung gegeben war, wurde der Lord freundlichst gebeten, die Werft zu verlassen. Der Kaiser hat sich bei dem Lord persönlich über diesen Vorgang erkundigt, und der Lord Brassey hat dem Kaiser erklärt, er sei in seinem Leben noch nie so höflich und aufmerksam behandelt worden wie auf der Kaiserwerft.

Oberst v. Winterfeldt — Kommandeur der Ehrenlegion. Aus Paris wird gemeldet: Auf Befehl des französischen Kriegsministers ist dem Obersten v. Winterfeldt das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion verliehen worden. Oberst v. Winterfeldt, der bekanntlich im Vorjahre bei den französischen Manövern schwer verunglückte, wird sich noch einige Zeit in Gisors aufhalten.

Geld für Bulgarien. Bulgarien hat russische und französische Angebote für eine Anleihe erhalten. Ferner ist eine Londoner Offerte auf eine Anleihe von einigen hundert Millionen in Sofia eingetroffen.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 30. Juni 1914.

Ernannt: Rechtsprofessor Trion in Heilbronn (gebürtiger Nagolder) zum Amtsrichter in Leonberg und Rechtsprofessor Knöbler in Stuttgart (früher in Nagold) zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Stuttgart.

Erfringen. In Ehren des nach Nagold ernannten und überföhrten Herrn Hauptlehrer Grieb waren die Räume des Volkshauses zum Hirsch hier am Samstag bis auf den letzten Platz zur Abschiedsfesterei gefüllt. Die Abschiedsfesterei wurde eröffnet durch eine Ansprache des Vorstands vom Gesangsverein Eintracht, Kraut. Der Abend war reichlich ausgefüllt durch Gesangsbeiträge und Ansprachen. Schultheiß Hahn dankte dem Scheidenden namens der ganzen Gemeinde für sein Wirken an der Schule und auch seine vorbildliche Tätigkeit am Obstbau und der Obstbaumpflege, sowie seinen freundlichen und leutseligen Verkehr mit der ganzen Gemeinde. Durch das Können und Wissen im Obstbau hat H. Grieb sich ein fortwährendes Verdienst in der Gemeinde gesichert. Pfarrrat Morstatt hob die Verdienste des Scheidenden durch Hebung und Pflege der Musik des Kirchen- und Schulgesangs in dankenswerter Weise hervor. Abschließend wird die Familie Grieb hier ungern verlorren und übermitteln die Versammlung sowie die ganze Gemeinde den Scheidenden die besten Glückwünsche und ferneres Wohlergehen für ihren neuen Wohnort Nagold.

Aus den Nachbarbezirken.

Liebenzell. Das reizende, so viel besuchte Wandbachtal hat der Wolkbruch am 18. d. Mts. furchtbar verwüstet; einige hundert Meter Weg sind vollständig verschunden und müssen durch Steindämme ersetzt werden. Durch die Aendergestaltung des teilweise engen Tales sind 6 neue Weiden nötig, und es werden die Kosten der Bewässerung mit über 2000 M nicht zu niedrig geschätzt sein. Der württembergische Schwarzwaldberein hat zu den Kosten 200 M beigetragen, doch wird es dem hiesigen Verein ohne ausgiebige Hilfe der Nachbarvereine nicht möglich sein, an die große Aufgabe heranzutreten.

Reutenburg. Zugunsten des Gemeindehauses und des Krankenspiegelsvereins veranstaltete Reallehrer Widmayer ein Wohlthätigkeitskonzert im Gemeindehaus.

Reutenburg. In Schwann war der Nachtmächter Philipp Ralmbacher mit Heuladen beschäftigt, als das Pferd plötzlich anzog. Ralmbacher stürzte vom Wagen und blieb schwer verletzt liegen.

Stuttgart. Aus Anlaß der amerikanischen Feier des Unabhängigkeitstages wird am Samstag, den 4. Juli, der erste Elitetag der Ausstellung für Gesundheitspflege veranstaltet. Dieser „Amerikantag“ der Ausstellung wird glänzende Veranstaltungen aufweisen.

Gannstadt. Das landwirtschaftliche Hauptfest wird, wie bereits früher gemeldet, am Samstag, den 26. Sept. vormittags auf dem Wiesen abgehalten. Mit dem Fest ist eine Ausstellung der prämierten Pferde und der zur Preisbewerbung zugelassenen Rinder, Ziegen und Schweine, des weiteren eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, von Obst und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen verbunden. Auf dem Feste werden Preise verteilt für Pferde, Rinder, Ziegen und Schweine an würt. Blüher; aus dem R. Landgestüt an der Hand werden Hengste vorgeführt, sowie solche am Trabewagen, Remonten würt. und norddeutschen Ursprungs aus dem Depot Breibühl; endlich findet ein Vorreiten von älteren Kavalleriepferden und ein Vorführen eines gespannten Artilleriegeschützes statt.

Lüdingen. In dem Hause des Schreiners J. Kühn in Derendingen machten sich zwei junge Burschen an dem Lotterseil, mit dem Spels aufgezogen wurde, zu schaffen. Eine Diele, die oben unter dem Dach auf dem Seil aufgelegt war, fiel dabei plötzlich herab und schlug einen der Knaben zu Boden, so daß er mit einem Schädelbruch und inneren Verletzungen, die es fraglich erscheinen lassen, ob der Verletzte mit dem Leben davonkommt, dem Tode verfallen ist.

Reutlingen. In die chirurgische Klinik nach Lüdingen wurde der 30jährige Bauer Albrecht Haubenack von Gönningen gebracht, der beim Holzholen im Walde von einem vollbeladenen Wagen überfahren wurde und sich eine Querschnittsfraktur der linken Schulter sowie einen Rippenbruch zuzog.

Pfullingen. Vor einiger Zeit wurde einem Polizeibeamten, als er auf seinem Acker beschäftigt war, aus der ausgelegenen Wette von einem vorübergehenden 16jährigen Burschen die Taschenuhr gestohlen. Der Bursche verkaufte später die Uhr an einen Kameraden um 30 Pfennig.

Oberndorf. Am Sonntag und Montag fand hier das 4. Kreisfest des 8. Kreises der Deutschen Kraftsportvereine Deutschlands und in Verbindung damit die Fahnenweihe des hiesigen Kraftsportvereins statt, zu der sich 22 Vereine des Gauces eingefunden hatten. Schon am Samstagabend war ein Bankett, wobei das Vereinsfeststimmchen im Gau ausgegeben wurde. Sieger war auch Schwemingen. Am Sonntagvormittag begann der Zweikampf in allen Klassen mit Stämmen und Ringen. Nach dem Frühstück und dem Zug zum Festplatz folgten die Preisübungen, Vorführungen der Rasterringer usw. Am Montag wurde der Wettkampf fortgesetzt. Um 2 Uhr nachmittags war sodann die Preisverteilung auf dem Festplatz.

Oberndorf. Die bürgerlichen Kollegien haben in ihrer letzten Sitzung beschlossen, bei der Württembergischen Sparkasse einen Darlehensvertrag über 600 000 M zu 4^{1/2}%, auf 5 Jahre gegenfällig unklünder, abzuschließen. Dieser Betrag, der nach Bedarf abgehoben werden soll, wird mit rund 200 000 M zu einem Krankenhausbau, mit etwa 70 000 M für den Bau eines Wasserleitungs-hochreservoirs und mit rund 70 000 M für Straßenbauarbeiten Verwendung finden. Weiter wurde beschlossen, auf dem sogenannten Luchberg ein Areal für etwa 20 Wohnhäuser in der nächsten Woche zu versteigern, und zwar sämtliche Bauplätze an einen Unternehmer, der sich verpflichten muß, im Laufe dieses Jahres noch mindestens 5 Wohnhäuser herzustellen.

Trossingen. Der 37jährige Kaufmann Christian Heide wurde in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Was den Verstorbenen in den Tod getrieben, ist noch unbekannt. Er lebte in geordneten Familien- und Vermögensverhältnissen.

Mühlacker. Im Mühlkanal ertränkte sich der Ende der 40er Jahre stehende Gelegenheitsarbeiter Konrad Bürger von hier. Bürger war als ordentlicher, fleißiger Mann bekannt und hinterläßt eine Witwe mit 6 Kindern.

Wailingen. In Ebersbach scheuten beim Dungefahren die Räder des Weingärtners Edelmaier und sprangen in die hochgehende Rems. Edelmaier wurde schwer verletzt, eine Kuh ertrank.

Waldenburg. Das 1^{1/2} Jahre alte Kind des Landwirts Ester wurde von einem Fuhrwerk überfahren und getötet.

Ulm. Der Gefreite Ruhwald vom Manenregiment Nr. 20, der einem Kavalleriekommando zum hiesigen Pionierbataillon angehörte, ist bei Pontonierübungen in der Donau ertrunken.

Aus Baden und Hohenzollern.

Vom Bodensee. Die Lehrer der 5 Bodenseer-Kantonsstaaten hatten sich dieses Jahr in Konstanz zu einem gemächlichen Beisammensein zahlreich eingefunden. Bei der Tagung waren auch amnestisch Oberbürgermeister Dietrich, Oberschuldirektor Schmidle, Schulinspektor Schneiderhan-Kavensberg, die Kollegien der Lehrerseminare Meersburg und Kreuzlingen und des Lehrerinnenseminars Konstanz. Die festliche Veranstaltung wurde durch Männerchöre und Musikvortritte verschönt. Oberschuldirektor Schmidle hielt einen interessanten Vortrag über die Entstehung des Bodensees und seiner Landschaft.

Ludau. Zur Unterstützung der Hinterbliebenen der bei dem Sturm auf dem Bodensee ertrunkenen Fischer hat der Stadtmagistrat einen Beitrag von 200 M bewilligt.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Nagold. Weizen 10.50; Gerste 8.50; Haber 9.20. Viktualienpreise: 1 Pf. Butter 95 M bis 1 M, 2 Eier 15—16 M.

Der Verkaufswert des Viehs nach der mit der Viehzählung vom 2. Dezember 1912 verbundenen Gewichtsermittlung ergab im Oberamt Nagold überhaupt 7 447 905 M. Hieran waren beteiligt: Pferde mit 1 164 300 M, Rindvieh mit 5 683 270 M, Schafe, Maulschaf, Maultier mit 250 M, Schafe mit 108 430 M, Schweine mit 495 170 M, Ziegen mit 41 835 M. Auf 1 Einwohner entfielen an Gesamtwert des Oberamts Nagold im Verhältnis zur Bevölkerungsziffer vom 1. Dezember 1910 280 M. Das ganze Land hatte einen Verkaufswert an Vieh von 85 793 950 M, Rindvieh von 578 437 454 M, Schafe, Maulschaf, Maultiere 48 980 M, Schafe 7831 247 M, Schweine 33 029 201 M und Ziegen 3 565 237 M.

Stuttgart, 27. Juni. Der Verkehr auf dem Stuttgarter Tafelobstmarkt entwickelt sich von Tag zu Tag lebhafter. Die letzten Zufuhren sind immer reich geblieben. Trotz sehr guter hiesiger Ertragsverhältnisse kommen noch Sendungen von ausswärts. Es kosteten Äpfel 12—28 M, Weichsel 21—30 M, Gartenbeeren 15—35 M, Waldbeeren 60—65 M, grüne Stachelbeeren 10—13 M, reife Stachelbeeren 15—18 M, Johannisbeeren 20—25 M, Himbeeren 25—30 M, Heidelbeeren 20—22 M, je der Zentner.

Stuttgart, 28. Juni. Die Fleischerinnung hat beim Rathhause einen Preisabschlag von 95 auf 90 M eintreten lassen.

Crailsheim, 27. Juni. In Marktstetten ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Konkurs-Eröffnungen.

K. Amtsgericht Stuttgart Stadt: Offene Handelsgesellschaft unter der Firma Theodor Hochdörfer, mech. Strumpfwarenfabrik in Stuttgart, Böblingerstr. 107 a und Leubenstr. 6 und 8 a, Zwangsversteigerung in Böblingen. **K. Amtsgericht Böblingen:** Müller, August, Inhaber einer Speisehandlung in Neufingen, O.A. Böblingen.

Endwärtige Todesfälle.

Johann Eibert, 78 J., Herrnhals; Pauline Eberhardt, geb. Weber, Böblingen; Wilmine Schmidt, geb. Wollensbacher, Bad Liebenzell; Fritz Walker, Beckstübler, H. fan.

Wetter. Wetter am Mittwoch und Donnerstag heiß, vorwiegend trocken, zu Gewitterstürmen geneigt.

Für die Schließung verantwortlich: R. Thoren — Druck u. Verlag der G. W. Jäger'schen Buchdruckerei (Karl Jäger), Nagold.



Fremden-Verkehrsverein Nagold.

Die Vermieter von möblierten Zimmern

werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, ihre Zimmer auf dem Rathaus (Rangier) unter Angabe des Preises anzumelden und jeweils, sobald sie belegt sind, die Besetzung, und wenn sie wieder vakant sind, dies gleichfalls auf dem Rathaus anzuzeigen, damit den Lustkurgästen stets Auskunft über die verfügbaren Zimmer erteilt werden kann.
Der Ausschuss.

Eine Reisebegleitung

wie sie erfreulicher nicht zu denken ist, bildet jedes beliebige der Bücher der Reihe zu M 1.80 die in der Buchhandlung von G. W. Zaiser in Nagold vorgelegt werden. Diese biegsamen, aber sehr haltbaren Bände, die Gediegenheit des Inhalts und Schönheit der Ausstattung mit niedrigen Einzelpreisen verbinden, zeichnen sich durch besonders klare deutsche Schrift aus, die das Auge nicht ermüdet. Auch als Angebinde oder Gastgeschenk ist ein solches Buch überall willkommen.

Sie werden es schon gemerkt haben,

daß der Erfolg Ihres geschäftlichen Unternehmens neben der persönlichen Geschäftstüchtigkeit, einzig und allein auf eine wirksame Zeitungsreklame zurückzuführen ist!! Inserieren Sie nur immer regelmäßig im Amtsblatt „Der Gesellschafter“:

Ihr Geschäft geht ständig in die Höhe!!

Pergament-Papier

empfiehlt
G. W. Zaiser, Nagold.

Bremsenschulz- Öl „Rudin“

Spezial
Pflanzöl
aus Infanterieöl
von Infanterieöl

Einzigiger Fabr. Carl Gemmer, Göppingen

Nagold.
Einen neuen
**Einspanner-
Leiterwagen,**
auch für Küche geeignet, verkauft
Versteher, Wagnemeister.

Liebe Mutter

bitte wache mich nur mit
Siedesupperd-Sütermilch-Seife
Sie ist die beste Kinder-Seife, da sie sehr
mild und wohlthuend für die empfindlichste
Haut. St. 30 Pfg. bei:
Louis Bökle.

Leistungsfähige Zentrifugen-Fabrik
Deutschlands sucht für hiesige Gegend
fleißigen und ehrlichen

Vertreter

zum Verkauf ihrer Fabrikate gegen
hohe Provision, die sofort aus-
bezahlt wird.
Bei befriedigenden Leistungen
event. Spesenzuschuß.
Offerten erbeten unter F. Z. 1652
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bitte ausschneiden!

Zeitungsbestellschein.

An das K. Postamt

hier.

Unterszeichneter bestellt hiermit

1 Exemplar des „Gesellschafter“

Amtsblatt für das Oberamt Nagold.

(Bezugspreis vierteljährlich im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr
1.40 M., im übrigen Württemberg M 1.50)
für das 3. Vierteljahr 1914 (Juli-September)

Name _____

Wohnort _____

Straße und Hausnummer _____

Wird die Zeitung am Posthalter abgeholt, so fällt das
Bestellgeld weg.

Nagold. **Während der heißen Sommermonate** empfehle meine köstlich **alkoholfreien Getränke** als besonders durststillend, nahrhaft und bekömmlich:
In Komoll, Heidelbeerwein, Johannisbeerwein, Apfelwein, Limonade usw.
Bier aus der Brauerei Hürtel-Kulendorf, ebenso halte mein bestes **„Café“** bestens empfohlen
Fr. Klaiss.

Nagold.
Zwei tüchtige, selbständige
Schreiner,
ebenso ein tüchtiger
Maschinenarbeiter
können sofort oder später eintreten bei
Schnepp, Möbelfabrik.

Nagold.
Ein mitten in der Stadt gelegenes
Wohnhaus
samt Werkstätte ist sofort zu vermieten oder zu verkaufen. Offerte erb. an die Geschäftsstelle des. Blttg.

Oberjettingen.
Ein zum erstenmal 11 Wochen
trächtiges
**Mutter-
Schwein**
hat zu verkaufen.
K. Böb, Wegger.

Schreibpapiere in allen Formaten u. Geschenkpäckungen.
Trauerpapiere, Trauerkarten
Krepp-, Blumen-, Filtrier-
Pergament- u. Packpapiere
Schreib-, Mal- und Zeichen-
materialien: Blei- u. Buntstifte
Farben, Fixativ, Tinten, Tusch
Reisbretter, Winkel, Lineale
Zeichenständer, Reisszeuge etc.
Zeichenpapiere, Pauspapiere
Skizzenbücher • Malbücher
Violin-Saiten u. -Ersatzteile
Schüler-Pulte à 3 Mk.

PROTEKTOR DER KÖNIG VON WÜRTTEMBERG.



**AUSSTELLUNG FÜR
GESUNDHEITSPFLEGE
STUTT GART 1914**

MAI BIS ENDE OKTOBER.

Volkstümliche Gesundheitslehre, Darstellungen über den Organismus des Menschen, Ernährung und Wohnung, Hygiene im täglichen Leben, Mutter, Säugling u. Kind. Wissenschaftliche, Historische und Literarische Abteilung. Erzeugnisse angewandter Hygiene. Vorträge, Führungen, Mikroprojektionen und Lichtbilder. Sonderveranstaltungen. Eigenes Stadion mit grossen sportlichen Veranstaltungen.

**GROSSTE BISHERIGE AUSSTELLUNG
IN WÜRTTEMBERG.**

Schreib- und Zeichenmaterialien

in großer Auswahl empfiehlt

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Otto Dürr Nagold

b. Gewerbeschulhaus, Calwerstr.

Papier- und Schreibwaren
Gesangbücher
Ansichts-Postkarten
Füllfederhalter.

Geschäftsbücher, Notiz- und
Kontobücher, Briefordner
Durchschreibbücher, Brief-
taschen, Schreibunterlagen
Schreibmappen, Brieflocher
Tintenzeuge, Löschwieg
Rechnungen, Wechselformulare
Löschkarten, Musterbettel, An-
hänger, Merkblätter, Adressen
Bleistiftklammern, Stempelfarbe
Postkarten- u. Photographie-
Albums, Gesangbuchschen
— Gratulationskarten —
Stempel, Stempelkissen etc.



Zum Radieren benutzt nur „Hansa“

den anerkannt besten Radiergummi für Bleistift aller Härtegrade! — Erhältlich in der
G. W. Zaiser'schen Buch- u. Schreibmaterialienhandlg., Nagold.